



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. Oktober 1887.

Nr. 476.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. Ueber das Befinden unseres Kronprinzen meldet uns ein Privattelegramm des „Berliner Tageblattes“ Folgendes: Soeben ist Dr. Morell Madenzie aus Baveno nach London zurückgekehrt und ich kann daher wieder authentische Mittheilungen über den Kronprinzen senden.

Erfreulich ist das Allgemeinbefinden des Kronprinzen, sein Appetit und sein Humor sind vorzüglich, was absolut nicht der Fall sein könnte, wenn eine böartige Wucherung seit Monaten im Halse vorhanden wäre. Allein andererseits wieder lassen gewisse Erscheinungen leider Raum zu Besorgnissen, welche sich vielleicht schließlich als ungegründet herausstellen dürften, die aber doch nicht unerwähnt bleiben können. Der chronische Kehlkopfkatarrh zeigt nämlich Neigung zu akuter Luftröhren-Entzündung, und an dieser, begleitet von starkem Fieber, litt der Kronprinz während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Toblach. Diese akute Luftröhren-Entzündung wurde wohl durch sofortiger vorzüglicher Behandlung beseitigt, auch erwies sich der Aufenthalt im südlicheren Klima bereits von günstigem Einfluß, da die Entzündung verschwand und der unmittelbar frühere Zustand wieder eintrat; allein eine derartige Luftröhren-Entzündung, selbst der oberen Schleimhäute, giebt zur Befürchtung der Möglichkeit Veranlassung, daß dieselbe sich wiederholen könnte und dann eine Entzündung der tiefer liegenden Gewebe unter den mukösen Membranen (schleimigen Schleimhäuten) eintreten könnte, welche zu strukturellen Veränderungen der tiefer liegenden Gewebe unter den Schleimhäuten Anlaß geben könnte. Die Hauptaufgabe der Aerzte ist nun die Verhütung einer abermaligen Entzündung der Luftröhre, wozu vor Allem warmes Klima und Enthaltung vom Sprechen notwendig sind. Wahrscheinlich wird der Kronprinz sich in kurzem nach San Remo oder Nervi begeben. Augenblicklich besteht die Krankheit in chronischem Kehlkopfkatarrh, aber von ziemlich hartnäckigem Charakter. Die Aerzte zweifeln nicht, daß dieser durch den Aufenthalt im warmen Klima und durch Schonung im Sprechen beseitigt werden kann. Ziel zur Hoffnung auf baldige Genesung trägt das vorzügliche Allgemeinbefinden und die gewöhnliche vortreffliche gute Laune des Kronprinzen bei. „He is generally in good spirits“ — immer guten Muthes — wie der ärztliche Ausspruch lautet. Sowohl Dr. Schröder wie Dr. Howell, die beiden Aerzte, welche den Kronprinzen begleiten, sind tüchtige Aerzte, welche in etwaigem, plötzlich vorkommenden Falle zweifellos Thätiges leisten können.

Das Staatsministerium hat, wie nach den „Hamb. Nachrichten“ verlautet, sich für die Beibehaltung des bisherigen Modus der Einberufung des Reichstages im November und des preussischen Landtages im Januar ausgesprochen.

Die für den Parlamentarier und für den Publizisten, wie auch für jeden Staatsmann unerlässlichsten Uebersichten über die Geschäftstätigkeit des Hauses der Abgeordneten in der letzten Session sind soeben im Druck zur Vertheilung gelangt. Von dem Bureaudirektor des Hauses, Geh. Rechnungsath R e i n s c h m i d t, mit jowogener Sorgfalt und bewährter Zuverlässigkeit bearbeitet, schließen sie sich in der Methode der Anfertigung den früheren Jahrgängen an, und so zerfallen die gegenwärtigen Uebersichten wie bisher in die Rednerliste, die Uebersicht über den Staatshaushalts-Etat und die Hauptübersicht.

Die Rednerliste ergiebt den Tag, an welchem sowie den Gegenstand, über welchen jeder einzelne Redner gesprochen hat, unter Hinweis auf die betreffenden Seiten des stenographischen Berichts.

Die Etatsübersicht macht die bezüglichen Anfragen, Anträge und Verhandlungen ersichtlich und weist unter den verschiedenen Verwaltungen sämtliche Etatsmittel mit ihren Beträgen speziell nach.

Die alphabetisch geordnete Hauptübersicht umfaßt, abgesehen von dem Staatshaushalts-Etat, alle zur Erörterung gelangten Gegenstände, unter Darlegung des Verlaufes der Verhandlung. Die Regierungsvorlagen, sowie die Anträge zu denselben sind darin in ihrem Wortlaut übernommen und die Verhandlungen über ein und denselben Gegenstand, auch wenn dieselben zu ver-

schiedenen Zeiten und bei verschiedenen Gelegenheiten stattgefunden haben, auf einer Stelle verzeichnet. Zu der Hauptübersicht gehört ein besonderes Inhaltsverzeichnis, welchem eine Gesamtübersicht der Berathungsgegenstände beigefügt ist.

Der sächsische Regierungsrath Böttcher ist der „Post“ zufolge, auf seinen Antrag als nicht-sächsisches Mitglied des Reichs-Versicherungsamts ausgeschieden. Ein Nachfolger für ihn dürfte demnächst ernannt werden.

Graf Kalnoy soll nach einem Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Wien dem König Milan versichert haben, daß die Balkanvölker sich der friedlichen Arbeit widmen könnten, da ein Friede von längerer Dauer zu hoffen sei; Kalnoy stimmte der Meinung des Königs bei, daß im serbischen Ministerium keine Aenderung vorzunehmen sei.

Zwischen König Milan und der Königin ist, wie den „Hamb. Nachr.“ aus Wien gemeldet wird, ein freundschaftliches Arrangement erzielt, doch verbringt die Königin mit dem Kronprinzen den Winter in Florenz.

Ein bei einer Kameruner Faktorei angestellter junger Deutscher hat seinen Verwandten über eine neue, bereits kurz erwähnte Aktion gegen zwei Hauptlinge berichtet, die stromaufwärts am Wuri und Abo Unrechtsfertigkeiten begangen hatten und von dem deutschen Kriegeschiff „Habicht“ zur Raison gebracht werden mußten. Die betreffende Stelle des Briefes, die dem „Hamb. Korresp.“ zur Veröffentlichung übergeben wurde, lautet:

Eines der größten Hindernisse für unseren Handel mit dem Innern des Landes ist die am Fluß allwärts hauende Sorte von Eingeborenen, welche den direkten Verkehr der Stämme des Hinterlandes mit uns nicht gestatten wollen, weil sie selbst den Vortheil aus dem Zwischenhandel zu ziehen gewohnt sind. Es ist nun das Bestreben der deutschen Kolonialregierung, dieses selbstgeschaffene Monopol der Händler zu brechen, und da, wo sie sich Unrechtsfertigkeiten erlauben, durch Strafen gegen sie einzuschreiten. Zu den berüchtigsten gehören die „Herren“ Etola in Bonambasi und Singi in Ifo. Etola hatte vor einiger Zeit eine Karawane überfallen, die Del und Elfenbein hierher bringen wollte, ihre Waaren aneignete und die Träger festgehalten. Bei dem ankommenden Handgemenge sollen sogar mehrere Eingeborene getödtet worden sein. Reulich hatte es Singi in Ifo gemacht, nur daß sein diesmaliger Raub nicht so ergiebig ausgefallen war. Etola war zu einer Geldbuße von 5000 Mark, Singi zu 2000 Mark verurtheilt, und sie machten natürlich keine Miene zu bezahlen, weil sie sich in ihrer Entfernung von Kamerun sicher vor jedem Schuß hielten. Am 12. Juli, Morgens 5 Uhr, dampfte vom „Habicht“ die Barasse und Binasse ab letztere 2 Boote mit 1 Offizier und je 20 Mann im Schlepptau führend und mit einem Geschütz bewaffnet, und nach einer achtstündigen Fahrt kamen sie in Bonambasi an. Der Kamerun und der Wuri sind beide kolossale Ströme, auf denen in der Regenzeit ein großes Kriegeschiff bequem manövriren könnte. Die kleinen Boote haben gar keine Schweregeleit, bis zu 100 englischen Meilen weit stromaufwärts zu gehen, nur das Landen ist an den meist sehr sumptigen Ufern schwierig. Als sich nicht gleich eine bequeme Stelle zum Anlegen fand, sprangen die Mannschaften bis an die Brust in's Wasser und erreichten wadend das feste Land. Dann wurde die Kanone ausgeschiffst und vorsichtig auf das Dorf losgezogen. Man fand es völlig von Bewohnern verlassen, wahrscheinlich haben sie durch Trommelsprache Wind davon bekommen, was ihnen drohte. Den beweglichen Besitz hatten sie mitgenommen, nur die Ziegen und Ochsenflügel waren zurückgelassen. Auf Befehl des Kommandanten der Expedition wurden die Thiere getödtet und dann das Dorf zum warnenden Exempel in Brand gesteckt. Hierauf ging es wieder stromabwärts bis zu dem Dorfe Eokou, welches am rechten Ufer des Kamerun gleich unterhalb des Zusammenflusses von Wuri und Abo liegt.

In Eokou blieb die Expedition zu Nacht und fuhr am anderen Morgen in aller Frühe den Abo hinauf, dessen Ufer einen ganz anderen

Charakter haben, als die des Wuri. Das Land wird sehr bald hügelig und oberhalb Noffi treten sogar recht schroffe Gebirgsabhänge bis an den Fluß heran. Das Dorf Ifo, der Aufenthalt Singi's, liegt am linken Ufer des Abo und bildet eine vollkommene natürliche Festung. Von der sehr bequemen Landungsstelle führt ein Fußweg etwas bergauf zu zwei Palaverhäusern, wo der Häuptling seine Angelegenheiten des Handels und Krieges bespricht. Auf einem etwas höher gelegenen Plateau dahinter liegt das Dorf, dessen einzelne Hütten, wie überall hier im Lande, mit starken Verzäunungen umgeben sind. Hinter dem Dorfe führt der Fußweg durch eine ganz schmale steile Schlucht, die sich im rechten Winkel biegt, also ganz zu einer Verteidigung durch wenige Mannschaften gemacht ist, nach einem noch höher liegenden Plateau, das sich Singi zu seinem Wohnsitz erkoren hat.

Als die Boote vor Ifo ankamen, war Singi bereits in seinem Palaverhaus und lud den Gouverneur und den Kommandanten der Expedition ein, mit ihm dort zu verhandeln. Er that sehr demüthig und klagte, daß er die Strafe nicht erlegen könne; er wolle aber sehen, ob es nicht möglich sei, die Herren zu befriedigen, wenn er Alles zusammenbrächte, was er hätte. Sie möchten sich nur eine kurze Weile gedulden. Nach einiger Zeit, als den Herren die Zeit lang wurde, sagte er, er wolle selbst hingehen, um zur Elle zu treten. Kurz darauf brachte ein kleiner Niggerbengel ein Päckchen mit Lumpen und sagte, das sei Alles, was sie hätten. Als nun der Befehl gegeben wurde, zu dem Dorf und dem Wohnsitz Singi's vorzubringen, um selbst zu holen, was er nicht geben wollte, fand man das ganze Nest ebenfalls leer, der schlaue Nigger hatte nur Zeit gewinnen wollen, seine Leute und seine Habe in die stellen unzugänglichen Schluchten des hüthlich gelegenen Terrains zu flüchten. Nun wurde auch das Dorf Ifo niedergebrannt und die Expedition kehrte heim, da ihr unter den obwaltenden Umständen nichts Anderes übrig blieb.

Hoffentlich wird die Maßregel doch den erwünschten Eindruck machen, denn die Eingeborenen, wenigstens diejenigen, welche als Zwischenhändler sich völlig festhaft gemacht haben, sind durch die Zerstörung ihrer Wohnsitz schwer geschädigt und haben gemerkt, daß sie für die strafende Hand der Gerechtigkeit durchaus nicht unerreikbaar sind.

Am Schlusse des Briefes folgt dann noch eine Nachschrift, durch welche der Erfolg der Expedition bestätigt wird: „Wie ich soeben erfahre, sind die beiden Uebelthäter schon zu Kreuz gebrannt. Sie sollen sich bereit erklärt haben, die Strafe nach und nach aufzubringen und eine Anzahlung schon geleistet haben.“

Ungland.

Wien 10. Oktober. König Georg ist über Gmunden und Benedig nach Athen abgereist. Diplomatische Kreise bezeichnen seine beschleunigte Abreise vor dem Hofmahl als zufällig und durch die Verschlebung des Hofmahles als genügend erklärt.

Den Mittheilungen französischer Blätter gegenüber sei bemerkt, daß hier keine Einladung Englands zur Entsendung von Schiffen nach Marokko eingetroffen ist, auch hat Oesterreich zu wenig Interesse an Marokko, um derartig vorzugehen.

Die „Polit. Kor.“ verzeichnet ein in Rom umlaufendes Gerücht, daß der Botschafter Nigra das Ministerium des Aeußern übernehmen, Graf Robillot auf den Botschafterposten nach Wien zurückkehren solle.

Paris, 10. Oktober. Der „Intransigeant“ erklärt, daß er schon seit zwei Jahren gegen den Schacher mit Ehrenlegionskreuzen geeifert und einzelne Fälle angeführt, die man aber als Verleumdung todtgeschwiegen habe. Noch mehr: „Man hat den General Caffarel eingestekt. Gut! Nur weiß alle Welt, daß das, was unter dem Schutze des Kriegsministeriums geschah, auch in allen anderen Ministerien geschieht und ebenso anderwärts, nämlich im Elisee selbst, das ein Kaufladen geworden, wo die Waare zu mehr oder weniger hohem Preise je nach dem Vermögen des Bewerbers bezahlt wurde.“ Kann Rochefort das beweisen, wenn er darüber zur Verantwortung gezogen werden sollte? Und wird man ihn zur

Verantwortung ziehen? Rochefort geht so weit, zu schreiben: „Stellen Sie sich diesen Schwieger-vater vor, der seinem Schwiegersohne behüßlich ist, sich zu bereichern, indem er mit eigener Hand das Staatsiegel auf ein Pergament drückt, das nicht dem Verdienste, sondern der Freigebigkeit des Abnehmers bewilligt wurde.“ Der Orden der Ehrenlegion hat allerdings durch diese Vorgänge an Ansehen nicht gewonnen; merkwürdiger Weise bemühen sich jetzt die Blätter, zu beweisen, daß die Ehre der Armee dabei nicht gelitten habe. Das „Journal des Debats“ zeichnet sich dabei aus und „Siecle“ ruft der Armee sogar zu, sie brauche unter diesem Hiebe den Kopf nicht hängen zu lassen; sie sei nicht für die Schuld eines Einzelnen verantwortlich und „ach, es giebt keinen Stand mehr, der nicht zu diesem allgemeinen Wirbel seine Leute liefert.“ Uebriglich „Justice“, „Mot d'Ordre“ u. s. w. „La Pair“ tröstet die Armee damit, daß die Vertheilung der Ehrenlegionskreuze an Militärs an strenge Formeln gebunden sei; es sei daher sicher, daß General Caffarel Ordenskreuz nur an Zivilisten verkauft habe. Die „France“, die Caffarel als Boulangisten möglichst rein zu waschen sucht, führt an, es gebe in Paris mehrere Geschäfte, die in Dekorationen machten; sie führt sogar ein Mandat an, worin ein Geschäft von Brüssel aus angezeigt, es fordere erst Zahlung, wenn das Geschäft gelungen sei. Auch nicht übel!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Oktober. In der gestrigen Sitzung der pommer'schen Provinzial-Synode, die der Präses, Herr Superintendent R u b e s a m e n -Möringen, Mittags 12 Uhr eröffnete, sprach zunächst der Herr Pastor Frank -Stralsund das Gebet. Sodann referirte der Herr Superintendent E i c h l e r -Pasewalk über Arbeiterkolonien und Verpflegungs-Stationen. Nachdem der Vortragende auf das Unwesen der Hausbettelei und des Landstreichens hingewiesen und hervorgehoben hatte, daß die Arbeiterkolonien und Verpflegungs-Stationen sich bereits diesem Unwesen gegenüber recht wirksam erwiesen hätten, beleuchtete er die Mißstände, daß in einzelnen Verpflegungs-Stationen alle sich meldenden Personen Aufnahme und Unterstüßung finden, ohne daß von denselben für diese Verpflegung entsprechende Arbeitsleistung verlangt würde. Es sei erwiesen, daß sich viele Landstreicher von einer Verpflegungs-Station zur anderen begeben und sich dort verpflegen lassen, da die Provinz Pommern zur Zeit 77 solcher Stationen eingerichtet habe, so sei die Sache für die Landstreicher sehr bequem. Wenn aber in diesen Stationen die Verpflegten nicht zu einer entsprechenden Arbeit angehalten würden, so könnten sehr leicht auch ordentliche Arbeiter Vergnügen an dem Ziehen von Station zu Station finden und dadurch der Arbeit entzogen werden. Redner hält es für unbedingt notwendig, daß in jeder Station von den Verpflegten Suchenden Arbeit gefordert und durch Einführung einer Wanderordnung in strenger Weise darüber Kontrolle geführt werden. Der Vortragende weist darauf hin, wie wirksam sich diese Einführung in der Provinz Sachsen und in der Rheinprovinz erwiesen habe. Schließlich beantragt der Referent:

- 1) Alle Kirchenorgane seien aufzufordern, sich der Pflege und Stärkung der Naturalverpflegungsgestation mit allem Ernst und mit Liebe anzunehmen; die Geistlichen sollten in die Vorstände der Station eintreten; es sei für Abschaffung des Branntweinintrinsens und für die Förderung einer guten Lektüre in denselben zu sorgen.
- 2) Den Landräthen, Gutsbesitzern und Geistlichen sei das Halten der Zeitschrift „Die Arbeiterkolonie“ zu empfehlen.
- 3) Das Konfistorium sei zu ersuchen, sich bei den Provinzial-Behörden zu verwenden, damit die Grundlage für die Wanderordnung einheitlich geregelt und durchgeführt werde.
- 4) Es sei die Gründung eines Winter-Asyls für die Provinz Pommern zur christlich-stiftlichen Hebung des Volks zu empfehlen.

Die Herren Graf v. B i s m a r k -Boslen und Graf v. Z i e t e n -Schwerin konnten sich mit den Ausführungen des Referenten nicht einverstanden erklären, da ihnen eigene Erfahrungen gezeigt hätten, daß die Verpflegungsstationen sich

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

59

Ihr Schawl war von ihren Schultern gegliedert, ohne daß sie es zu beachten schien, obgleich sie Nachtlust kühl und feucht war.

Edmund beugte sich nieder, um das warme, sichte Gewebe aufzuheben, und legte es ihr sorgsam, mit jener achtungsvollen Zärtlichkeit um die leichtbedeckten Schultern, die einige Männer allen Frauen gegenüber besäßen.

Diese rückstehende Freundschaft trieb Thränen des Dankes in Winnie's Augen, als sie dieselben bereit zu ihm erhob.

„Du kannst Dich erkälten in dieser feuchten Luft,“ sagte er, „und das könnte Dein Tod sein.“

„Wollte Gott, daß dem so wäre!“ murmelte sie. „Einst war mir das Leben theuer, als Du mich batest, mich um Deinetwillen zu schonen; doch nun ist es etwas anderes. Der Tod ist mir nun lieber, ihn sehne ich herbei, Tag und Nacht, und doch kommt er nicht.“

Während sie sprach, glühten ihre Wangen vor Erregung. Sie sprach wirklich aus innerstem Herzen und ihre Hand riß dabei unwillig den Schawl zurück.

Doch er hielt sie auf. „Nein, nicht so, Winnie,“ sprach er mit ernster Stimme. „Wenn Dir die Last, die Du zu tragen hast, schwer ist, so geh' es Anderen nicht besser. Du bist ja nicht feige, Winnie, Du mußt es ertragen, wie es am Besten geht.“

Sie beugte das Haupt demüthig wie ein Kind.

„Es ist nicht mein eigenes Leid, das mich fast erdrückt,“ sprach sie seufzend; „doch der Gedanke an Dich, an das, was Du zu tragen hast, und — durch meine Schuld!“

„Laß dies gut sein, da Du mir doch nicht helfen kannst oder willst. Doch, noch einmal, zum letzten Male, Winnie, beschwöre ich Dich, habe Mitleid mit uns Beiden und öffne mir Dein Herz. Du weißt ja, daß in meiner Brust Dein Bestimmniß wohl verwahrt ist, während es zugleich Dir selbst die Last vom Herzen nimmt, wenn Du Jemanden hast, dem Du Dein Leid anvertrauen kannst.“

„Versprich mir, Edmund, daß Du wieder mein Freund sein willst, wie einst,“ rief sie hastig, „und ich will es thun — nicht jetzt, in dieser Stunde, doch in nächster Zeit. Ja, im Andenken an meine glückliche Kindheit, mit dem festen Vertrauen in Deine Verschwiegenheit, mit dem Glauben an Deine Liebe.“

„Wohlan, Winnie,“ unterbrach er sie, „ich schwöre, daß ich Alles so halten werde, wie Du es wünschst.“

„Gut denn, ich verspreche Dir, daß Du Alles erfahren sollst, daß ich Dir nichts, gar nichts vorenthalten werde. Merke auf mein Wort, wenn Du Alles weißt, wirst Du mich nicht mehr tadeln, daß ich so handelte, wie ich es that, obwohl Du jetzt eben so stark darunter leidest, wie ich selbst.“

„Ach, wenn ich nur daran glauben könnte!“ stöhnte er.

„Warum nicht?“ erwiderte sie. „Hast Du denn wirklich schon allen Glauben an mich verloren? Ich sage Dir,“ fuhr sie fort, „ich habe mich nie einjamer, freudloser, rathloser gefühlt, bedurfte nie mehr der Theilnahme und einer Stütze, als gerade jetzt. Ich beklage mich nicht, ich selbst wollte es ja nicht anders; denn in der ganzen Welt ist Niemand, außer Dir, dessen Freundschaft, dessen Mitleid ich besitzen möchte, und ich sehe darum zu Deinen Füßen.“

Sie wollte ihren Worten die That folgen lassen, doch er hob sie rasch auf.

„Nicht so, nicht so, Winnie,“ sprach er in ernstem, fast strengem Tone, obgleich seine Züge

heftige Erregung ausdrückten und tiefe Blässe dasselbe überzog; „sage mir, befehle Du fest darauf, daß Du Vikonte Ashhurst heirathen mußt?“

„Ich muß es,“ erwiderte sie mit trauriger, aber fester Stimme.

„Obgleich Du“ — er stockte; dann fügte er hinzu: — „einen Anderen liebst?“

„Obgleich ich Dich liebe — ja! Weshalb, das sollst Du bald erfahren. Bis dahin beurtheile mich milder, als Du es heute Abend gethan. Wäre ich Deiner Freundschaft nicht werth, hätte ich nicht ein so reines Gewissen, wie es sich ein Weib nur wünschen kann, ich würde dies hier nicht entweihen, indem ich es auf der Brust trage.“

Sie zog bei diesen Worten das Medaillon hervor, das er schon einmal durch Zufall bei ihr gesehen, und reichte es ihm hin.

Er erröthete, schuldbehaftet, als er es aus ihrer Hand nahm und ihm jene Stunde wieder einfiel.

Hastig öffnete er dasselbe und murmelte mit erstarrter Stimme:

„Mein Bild, Winnie!“

„Ja, Dein Bild, Edmund, das ich geliebt und angebetet habe, so lange es auf meinem Herzen ruhte. Nimm es hin für Diejenige, die Du einst an meiner Statt zu Deinem Weibe machen wirst. Ich darf es doch nicht länger tragen, mein Ehrgefühl verbietet es mir.“

„D, Winnie, warum hat sich das Schicksal also gegen uns verbündet!“ rief er, und heftige Thränen fielen auf das Medaillon in seiner Hand.

Eine Weile standen sie sich stumm gegenüber, Jeder mit seinen eigenen Gefühlen kämpfend. Dann berührte sie schüchtern seinen Arm und sprach:

„Edmund, ich habe Dir Alles gesagt, was ich heute sagen durfte. Ich habe Dir auch fest und heilig versprochen, Dir binnen kurzem mein Ge-

heimniß anzuvertrauen, Dir den Grund zu sagen, weshalb ich Vikonte Ashhurst heirathe, und ich habe Dir auch gesagt, daß, wenn Du Alles weißt, Du mich bedauern wirst, anstatt mich zu verdammen. Wirst Du mir nach allem diesem dennoch Deine Freundschaft verweigern? Willst Du mir nicht das sein, was Du mir einst zu sein versprochenst — mein Beschützer, mein Bruder? Damals sagtest Du mir, wenn ich je der Hülf bedürfte, sollte ich mich nur an Dich wenden. Wendest Du Dich jetzt von mir ab, wo ich demüthig um Deine Achtung, Deine Freundschaft flehe?“

Nur einen Augenblick lang zögerte er; dann streckte er ihr beide Hände hin, blickte sie ernst und fest an und antwortete:

„Nein, ich vermag es nicht! Winnie, trotz des Räthsels, das Dich umgiebt, muß ich an Dich glauben, Dir vertrauen, selbst da Deine Versicherung, daß wir uns nie mehr sein können, daß wir auf ewig geschieden sind, mir das Herz bricht. Was auch noch geschehen mag, ich werde stets Dein Freund bleiben — Dein Bruder. Des schwöre ich Dir!“

Sie jauchzte laut auf vor Freude und küßte innig seine Hand. Die Berührung ihrer Lippen durchdrachte ihn seltzam. Seine ganze Gestalt erbehte, und erregt schloß er sie in seine Arme, ihre Wangen und ihren Mund mit Küßsen bedeckend.

„D, Winnie, muß es denn doch sein?“ flüsterte er zärtlich, ihr die Fiedeln von der Stirne streichelnd: „Ja, Schwester! fortan meine Schwester, nicht wahr?“

Sie befreite sich aus seiner Umarmung und stand dann unbeweglich vor ihm. Es war ein Augenblick traurigen und doch seligen Entzückens für Beide, doch er war nur kurz.

„Lebe wohl!“ flüsterte er leise; „Lebe wohl, mein Lieb! Ich schiede, doch mein Herz, mein Leben lasse ich bei Dir zurück!“

„Lebe wohl!“ antwortete sie mit matter

Gestreifte u. carr. Seidenstoffe von Mk. 1,35 bis 9,80 per Meter (ca. 20 versch. Dess.). — Gansalles, Armures, Cristallique, Luisine, Clacé, Mille-Carreux, Orangeant etc. — versch. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot von **Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.). Zürich, G. hinter umgebend. Briefe kosten 20 S. Porto.

Die Hausfrau wird dankbar sein, wenn man sie auf die Möglichkeit der neuen Suppen- und Speisewürzen die von G. Extrakte von Maggi aufmerksam gemacht. In der Küche wie bei der Tafel leisten sie die vorzüglichsten Dienste und entweder rein als „purum“ oder mit Kräutern vermischt als „aux fines herbes“ oder als „mit Saucewürzen in einem „concentré“ von Périgord-Trüffel“, in besseren Kolonialwaren, Delikatess- und Drogerie-Geschäften käuflich. Mit den zwei Ersteren läßt sich auch momentan ohne jede andere Zugabe, nur in heißes Wasser eingerührt, eine vorzügliche kräftige Fleischbrühe herstellen.

Börsenbericht.
Stettin, 12. Oktober. Wetter: leicht bewölkt.
Barom. 27" 10" Wind W.
Weizen still, per 1000 Mgr. loco 147—151 bez., per Oktober 151 S., per Oktober-November do., per November-Dezember 152,5 bez., per April-Mai 161,5 bez.
Roggen fest, per 1000 Mgr. loco im. 104—108 bez., per Oktober 109 bez., per Oktober-November do., per November-Dezember 109—109,5 bez., per April-Mai 117,5 bis 117 bez.
Gerste flau, per 1000 Mgr. loco geringe 90—100 bez., mittel u. gute 105—120 bez., feine 125—140 bez.
Hafer fest, per 1000 Mgr. loco pomm. 96—102 bez. Winterrüben und Winterraps ohne Handels.
Rüböl unverändert, per 100 Mgr. loco o. f. v. St. 49 S., per Oktober 48 S., per Oktober-November 48 S., per April-Mai 48,5 S.
Spiritus etwas fester per 10,000 Liter $\frac{1}{10}$ loco 96,60 bis 96,75 bez., per November-Dezember 96,75 S.
Petroleum per 50 Mgr. loco 10,75 versch. bez.
Landmarkt. Weizen 144—152, Roggen 111 bis 112, Gerste 115—118, Hafer 100—105, Kartoffeln 82—86, Heu 2—2,5, Stroh 28—50.

Verzichtung der Jahrmarkt-Stättegeld-Erhebung.

Die Verzichtigung der Stadt Stettin, während der Märkte nach dem Tausche vom 5. Dezember 1871 auf den Jahrmarktplätzen ein Stättegeld zu erheben, soll Montag, den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungssaale des Rathhauses öffentlich meistbietend für die Zeit vom 1. April 1883 bis dahin 1891 verpachtet werden.

- Wir laden Sachkundige mit dem Bemerkten ein, daß jeder Bieter im Termin zur Sicherstellung seines Gebotes eine Bietungs-Kautions von 300 M. zu bestellen hat.
1. eine Auswahl unter den drei Bestbietenden vorbehalten bleibt und
 2. die Verpachtungs-Bedingungen vor dem Termine in unserem Sekretariate eingesehen werden können.
- Der Magistrat, Dekonomie-Deputation.

Preuß. Loose kaufe mit Aufgeb. Offerten mit Preis erbittet
H. Goldberg, Bank- und Lotterie-Geschäft, Dragonerstraße 21, Berlin.

Ein Material- u. Schankgeschäft mit Bäckerei, Mühle und Landwirthschaft unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Es wird ein tüchtiger Agent hierfür gesucht.
Näheres in der Expedition dieses Blattes Kirchplatz 8.

Eine Brauerei ist zu verpachten event. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **H. R. 288** durch die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 8.

Schwarze Crefelder Seidenstoffe,
fast unverwüsthlich, weil aus absolut unbeschwerter Seide hergestellt
Fabrikmarke. **direkt aus der Fabrik, also aus erster Hand, zu beziehen.**
In beliebigem Meter-Maße zu Fabrikpreisen:
Garantirt solide schwarze Seidenstoffe für Kleider. **Weisse u. Creme Seidenstoffe für Brautkleider.** **Schwarze Sammete u. Peluche für Mäntel, Kleider und Besatz.**
Man wende sich wegen Zusendung der reichhaltigen Musterkollektion an:
Die Seidenwaaren-Fabrik von: von Elten & Keussen, Crefeld.

P. P.
Hierdurch mache ich die ergebene Anzeige, dass ich am heutigen Tage eine 4. Hauptniederlage

J. Neumann's am Königsthor 2

neben Frankenbräu eröffnet habe und auch diese für eigene Rechnung unter Leitung des

Herrn Emil Schultz

fortführe.
Indem ich auch dieses neue Unternehmen meiner langjährigen Kundschaft empfehle, zeichne
mit dankbarer Hochachtung

Herrn. Barthels,

Langebrückstrasse 8.

S. Roeder's Bremer Börsenfeder

in 5 Spitzenbreiten
ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die **anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.**
Jeder Versuch w. diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-Handlungen des L. id. Auslandes zu beziehen.
Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.

Grösste Ersparniss im Haushalte bieten: Bouillon-Extrakte
Maggi's
Parum — für reine Kraftbrühe; fines herbes — vornehmlich als Würze zu bouillon a la julienne; concentré aux truffes du Périgord — hochfeinste Saucenwürze!
Als **Würze** jeden Fleischextrakt übertreffend!
Als **Fleischbrühe** jede andere Zugabe unnöthig machend!
feine Suppenmehle
Kombinationen der besten Hülsenfrüchte mit anderen Sappeneinlagen, wie Grünerbs mit Grünzeug; Goldberbs mit Reis u. a. Ausgezeichnet durch **Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit u. Billigkeit.**
Gratis-Muster beliebe man zu verlangen in Stettin bei: Kuhn & Wegener, Reischlagerstr. 20; Max Zuege, Kronprinzenstr.; Louis Sternberg, Louisenstr. 14—15; Fr. W. Schmidt, Augustastr. 57; Julius Wartenberg, Pöhlitzerstr. 99; Th. Zimmermann, Nachf. M. Mücke, Mönchenstrasse.

L'Interprète, The Interpreter, L'Interprete,
franz., engl. und ital. Journal für Deutsche. **mit erläuternden Anmerkungen. Herausgegeben v. Emil Sommer.**
Wirksamste Hilfsmittel bei Erlernung obiger 3 Sprachen, namentlich für das **Selbststudium**; zugleich **vorzüglichste**, schon mit den bescheidensten Kenntnissen verwendbare franz., engl. u. ital. Lektüre. Inhalt der 3 Blätter völlig verschieden. Preis jedes ders. (Post. Buchh. od. direkt) nur 1 M. 75 (1 fl. 10 kr. ö. W., 2 fr. 75.) per Quartal, 60 Pf. per Monat. Probennummer gratis.
Grünstadt, Pfalz. Die Direktion.

Verein für Handlungs-Kommis **1858**
Hamburg, Deichstrasse No. 1, I.
Monat September 1887.
285 Bewerber wurden placirt;
677 Aufträge blieben ultimo schwebend;
1623 hiesige und auswärtige Mitglieder (davon 1213 noch in Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt.

Brief-Kassetten
in feinsten Ausstattung mit farbigen und weißen Einlagen,
Brief-Kartons
mit **extrafeinem Billet-Papier**, sowie
Papeterien
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 4.
Brustleidenden
u. Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker Austunf! üb. sichere Heilung. E. Funke, Berlin, Friedrichstr. 217.

Stimme, „und habe Dank, tausend Dank für Dein Versprechen. Laß uns Beide stark sein, Geliebter, stark und mutig.“

Noch einen innigen Kuß drückte er auf die kalte Stirne, dessen Antwort ein leises, krampfhaftes Schluchzen war; noch einmal drückten sie sich die Hände zum Scheidegruß, dann rissen sie sich von einander los. Nein, noch nicht! Stumm standen sie sich gegenüber im bleichen Mondlicht, die Augen fest und innig in einander versenkt, dann ertönte es zärtlich von ihren Lippen:

„Schwester! — Bruder! — und Winnie's schlanke Gestalt sog dahin, zurück auf dem Wege, auf dem sie gekommen.“

Edmund Sebricht bildete ihr nach, so lange er konnte, so lange er ihren stüchtigen Schritt noch auf dem Riese vernahm, dann wandte auch er sich und verließ hastig den Park.

„Ihr Schicksal, wie das meinige, hat sich in dieser Nacht erfüllt!“ dachte er mit Bitterkeit. „Es ist nun vorbei, unwiderruflich vorbei zwischen uns, und ich brauche nicht wortbrüchig zu werden. Winnie wird Vikontesse Ashhurst und ich

heiratete Julia Southwood. Morgen schon eile ich aus dieser Gegend fort, nach London, denn hier kann ich nicht länger weilen.“

34.

Mit unermüdbarem Eifer wurden die Vorbereitungen zum Hochzeitseste fortgesetzt, ohne daß eine einzige Stimme dagegen Einspruch erhoben hätte. Man muß das Unvermeidliche mit Würde tragen! war entschieden eines der Sprüchwörter, die sich Lord Ballingsford zum Lebensziel erkoren; denn Niemand außer ihm konnte so aufkommen gegen die junge Braut sein. Nur Winnie selbst, der er einen kurzen Einblick in seine wahren Gefühle gestattet hatte, wußte, wie verhaßt ihm der Gedanke an sie und an diese Verbindung war.

Ein Jeder von ihnen war sich der Antipathie des Andern recht wohl bewußt; Jeder wußte, daß es zwischen ihnen einen erbitterten, harten Kampf gegeben hatte, und Winnie war sich klar, daß Mylord's gegenwärtiges Benehmen, seine Liebeshörigkeit, sein Lächeln nur be-

rechnete Klugheit war, nicht Freundschaft. Es gab zwischen ihnen überhaupt keine Verstellung mehr.

„Wahrhaftig, Miß Carleon,“ bemerkte Arthur Idemar eines Abends, als sie abseits von den übrigen Gästen standen, „ich muß gestehen, daß Sie eines der geschicktesten und schönsten Mädchen zugleich sind, das mir noch je im Leben vorgekommen.“

Winnie verneigte sich mit spöttischem Lächeln, indem sie erwiderte:

„Danke, Mylord! Ich sollte mich wirklich durch eine Schmeichelei von Ihren Lippen ungemein geehrt fühlen.“

„Es ist durchaus keine Schmeichelei,“ hub er wieder ernst an. „Dies eine Mal im Leben spreche ich im wahren Ernste. Ich hätte wirklich Ashhurst für den glücklichsten Sterblichen gehalten, oder vielmehr, ich hätte Sie wirklich für viel zu gut für ihn gehalten, wenn Sie ihm ebenbürtiger wären.“

Winnie ließ ein helles, silbernes Lachen erschallen.

„Ich bewundere Nichts so sehr als Offenheit, Mylord,“ sprach sie heiter, „und die Ihrige ist wirklich bezaubernd. Ich denke mir, Ihre Grundsätze sind konservativ, nicht wahr? Und die meinigen sind echt liberal, sogar mit etwas demokratischer Färbung. Doch es ist immerhin etwas werth, zu wissen, daß, wenn der Zufall mich in einer anderen Familie in die Welt gesetzt hätte, Sie diese Verbindung gern gesehen haben würden; wenn ich zum Beispiel mich einer so edeln und hochgestellten Verwandtschaft wie der Ihrigen hätte rühmen können, oder Sie sich jung verheiratet hätten, Mylord, und ich die ungeheure Ehre gehabt hätte, mich eine Idemar und Ihre Tochter zu nennen . . .“

Sie sprach dies in scherzendem Tone, doch ihre Augen waren fest und mit fast ängstlicher Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet.

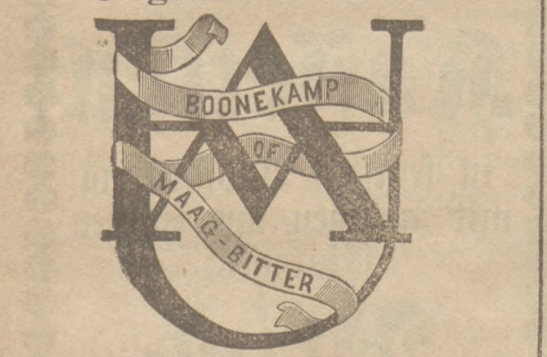
(Fortsetzung folgt.)

Grosse Freude
hat Jedermann an unseren billigen Photographie-
druck-Reproduktionen nach Gemälden der Dresdner
Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner
Meister etc. Preis für Kabinatformat (16/24 cm)
nur 15 Pfg. — Auswahl in religiösen, Genre-,
Venusbildern etc. — 6 Probebilder mit Katalog
1 Mark. Betrag kann nach Empfang der Bilder
eingesandt werden.
Berlin NW., Unter den Linden 44.
Kunsthandlung **H. Toussaint & Cie.**

Gratis! zu haben in allen
Buch- u. Musikhand-
lungen.
MOZART-
Nummer
der Neuen Musik-Zeitung.

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 4,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Schreibebüchern
in allen Dimensionen, wie einfache Linien in
verschiedenen Weiten, Doppellinien für Deutsch-
und Italien (mit und ohne Fichtungslinien,
Griechisch, Notanden, Rechenbücher u. s. w.)
Schreibebücher auf schönem, starkem, weißem
Schreibpapier, 8¹/₂ bis 4 Bogen stark,
à 8 A., per Duzend 30 A.
Ordnungsbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark
à 5 A., 10 Bogen stark à 25 A., 20 Bogen
stark à 50 A.
Schreibebücher auf starkem extrafeinen Velin-
papier, 8¹/₂—4 Bogen stark à 10 A., per
Duzend 1 A., 10 Bogen stark à 25 A.,
20 Bogen stark à 50 A.
Ordnungsbücher à 10 A.
Aufgabenbücher (Ordnung) à 5 A. und 10 A.
Notenbücher à 10 A., größere 25 A.
Zeichnenbücher à 10, 15, 20, 25 u. 50 A.,
extra große à 1 A.

22 Preis-Medaillen!
Gegründet 1846!



bekannt unter der Devise:
Ocoedit, qui non servat,
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur
H. UNDERBERG-ALBRECHT
am Rathhause
in Rheinberg am Niederrhein.
K. K. Hoflieferant.

Der Boonekamp of Maag-Bitter
ist fortwährend in ganzen und halben Flaschen und
Flacons echt zu haben bei den bekannten Herren
Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht,
dass es noch immer Geschäfte giebt, die sich nicht
zu entwürdigen glauben, durch den Verkauf von
Fälschungen das Publikum zu täuschen. Daher
Warnung vor Flaschen
ohne mein Siegel und ohne die Firma
H. Underberg-Albrecht.

Bettfedern!!!
ganz neu, ungerissen, gut gereinigt,
grau à Pfd. 60 A., 1, 1,25, feinst 1,50,
weiß à Pfd. 1,50, 1,75, 2, 2,50, feinst 3 A.,
owie alle Sorten gerissener neuer Bettfedern,
grau à Pfd. 30 A., 1,25,
weiß à Pfd. 1,50, 2, 2,50—8, fettest 3,50,
berstend gegen Nachnahme, von 9 Pfd. an franco, Zoll-
und packfrei die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Seitzgasse 4.
Ausführliche Preisliste gratis und franco an
Jedermann.

Artikel empfiehlt billigst
Gummi- H. Barkowski,
Berlin C., Münzstr. 16.
Preisliste gratis.

Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.

Das Winter-Semester beginnt am **18. Oktober.** Programm und Lektionskatalog vom Unter-
zeichneten zu beziehen.

Geheimer Hofrath Prof. **Blomeyer.**

Wilhelm Köpsel,
Berlin W. S., Mohrenstraße 50,
gediegene Herrengarderobe nach Maß,
Civil-Uniformen,
beehrt sich den Eingang seiner Neuheiten für Herbst
und Winter zur Kenntniß zu bringen.

Patent Monier.

Arbeiten in Cement mit Eisengerippen
finden Anwendung zur Herstellung von feuersicheren ebenen und gewölbten Decken von grosser
Tragfähigkeit, feuersicheren Wänden und Dächern, sowie von Röhren für inneren und äusseren
Druck, Kanälen und Bassins jeder Form und Grösse, desgl. von Trottoirbelägen und ermöglichen
die einheitliche Ausführung ganzer Fabrikräume, Krankenhäuser, Brücken, Wasserthürme etc. etc.
Grössere Ausführungen: Marine-Akademie in Kiel, Marine-BekleidungsMagazin
Wilhelmshaven, Circus Leipzig, Rennbahntribünen Hoppegarten etc. etc.
Feuerproben: Berlin, Köln, Breslau.
Belastungsproben: Berlin durch das kgl. Polizeipräsidium; Breslau durch höhere
Baubeamte. (Protokolle zur Verfügung.)
Der unterzeichnete Patentinhaber vergiebt das **Recht der**
Ausführung von Arbeiten nach diesem System für festabgegrenzte
Stadt- und Landgebiete in Deutschland an leistungsfähige Geschäfte
und ersucht die Herren Reflektanten, sich gefälligst wegen der Bedin-
gungen unter Angabe von Beförzungen und Bestimmung der Gren-
zen für das gewünschte Lizenzgebiet an ihn wenden zu wollen.
G. A. Wayss,
Berlin N., Chausseestrasse 36—37.

An Brust-, Hals- und Lungenkranke.

Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt
hiermit bekannt, dass der erste Transport der diesjährigen Sammlung **der Pflanze Homeriana**
aus Russland Ende August eingetroffen ist.

Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen kat-**
tarrhaischen und chronischen Affektionen der Luftwege und den während
dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, dass die Pflanze zur Zeit
unbestritten das **beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberkulose und**
chronische Katarrhe ist, wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des
wärmsten empfohlen.

Arztliche Berichte und Aeusserungen, insonderheit von den **Doktoren Dr. med. Klouh-**
Hamburg, Dr. med. Valder-Köln a. Rhein, Dr. med. Dallas, Excellenz,
Gehelmer Staatsrath-Odessa, Dr. med. Bubitzky, Staatsrath und Oberarzt
am Kriegshospital-Riga, Dr. med. Rostschinin, Leibarzt Sr. Majestät des
Kaisers von Russland-Petersburg, Dr. med. P. A. Bergwall-Norra Lindved,
Dr. med. Serofani, Königl. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schneditz, k. k.
Regimentsarzt-Cilli, Dr. med. Hahn-Hastang, Dr. med. Shank, Auburn,
Dr. med. Jose Goer, Spitalchef-Rio de Janeiro, Dr. med. J. Caminha,
kaiserlicher Rath-Rio de Janeiro, und Andere, sowie eine grössere Anzahl Berichte
von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt, die jeder Sendung beige-
schlossen wird.

Die Pflanze Homeriana wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise
von 1 A. Der Versandt geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. Nach ärztlichen Fest-
stellungen gehören zu einer Kur gegen ausgesprochene Lungentuberkulose 60 Tage, während chronische
Lungen- und Kehlkopfskatarrhe, selbst frische Spitzenaffektionen innerhalb 30—40 Tagen gehoben
worden sind.

Für die resultatvolle Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die grosse goldene
Medaille 1. Kl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der
Stadt Paris und der französische Rothe-Kreuz Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hier-
über bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponirt.

Liebenburg a. Harz. **Ernst Weidemann,**
Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.

Zeche „ver. Wiesche“,
MULHEIM a. d. Ruhr,
empfiehlt
Salon-Anthracit-Nusskohlen

von 20—45 mm und 45—85 mm Korngrösse für Reguliröfen jeglicher Konstruktion und alle Arten
permanent brennender Füllöfen und Cheminées. **Durch rauch- und schlackenfreie Ver-**
brennung eignen sich diese Kohlen für sämtliche Oefen, amerikanischen,
Löhhold'schen, Glénanth'schen, Buderus'schen oder Nürnberger Systems,
Anthracit-Steinkohlen-Briquettes
von **grossen Heizeffekt** und zwar aus reinsten und aschenfreiesten Anthracit-
kohlen zur Heerdfeuerung und zum Heizen von Wohnräumen; ferner aus
Anthracitkohlen mit Fettkohlenzusatz f. Dampfesselfeuerungen aller Arten.
Für die Briquettes werden Vertreter gesucht.

Korkschnidemaschinen.
Grösste Leistungsfähigkeit. — Vielfach prämiirt.
Ferd. Haag, Marseille.

Weintrauben,
sehr süß, ein 10 Pfd.-Korb franco A. 2,50,
Ungar-Wein,

natur, süßlich, 10 Pfd. = 4 Str.-Postfässer franco
inkl. Fässer A. 3 7/8 versendet gegen Nachnahme
H. E. Predtis, Werschetz, Süd-Ungarn.

Velozipedfabrik
Frankenburger
& Ottenstein,
Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art.
Billigste Bezugsquelle von Rohrreifen und Zu-
behör.
Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-
Anstalt.
Tüchtige Vertreter gesucht

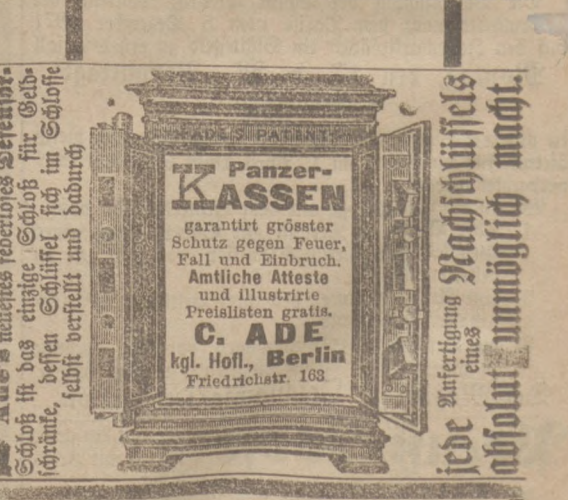
Papier-Zahlen,
1 1/2, 2 1/2, 3 1/2, 5 Ein hoch, gummiert,
à 40, 50, 60 80 A per 100 fortirt,
nebst passenden Schildern à 10 15 25 A der Duzend
Liefert **C. G. Hüger, Elberfeld**



Gustav Ransenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik.
Spezialität: **Helme, Joppen, Gurte, Bell-**
Karabiner, Signalinstrumente, Le-
ternen, Rettungsgeräthe, Schlauchen,
Feuerseimer, Leitern etc.
Främiirt auf vielen Anstellungen.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Central-
Annoncen-Bureau
William Wilkens,
Hamburg, Graskeller 14,
empfiehlt sich zur Beförderung von
„Annoncen“

an **sämtliche Hamburgische und**
auswärtige Zeitungen, wie Fach-
Schriften, Coursblätter etc. etc. unter
Garantie der gewissenhaftesten Be-
rechnung, sowie der unparteilichsten
Auswahl der Insertionsorgane.
Proben der Blätter
und
Rostenvoranschläge gratis und
franco.



Panzer-
Kassen
garantirt grösster
Schutz gegen Feuer,
Fall und Einbruch.
Antliche Atteste
und illustrierte
Preislisten gratis.
C. ADE
kgl. Hoff., Berlin
Friedrichstr. 163

Schaufenster-Rouleaux
aller Arten
in Holzdraht und Leinen
empfiehlt
zu **Fabrikpreisen**
Max Löwe,
Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,
Berlin, Brüderstrasse 15.

Stellenjuchende jeden Berufs placirt
schnell **Steller's Bureau** in Dresden, Reiz-
bahnstraße 25.